



Wenn Cole Porter in Coburg auf Beethoven trifft

Coburg – Die Ouvertüre dieses Konzertabends hat nichts mit Musik zu tun. Denn am Anfang des Saison-Auftakts beim Coburger „Verein“ steht ein gründliches und entsprechend zeitraubendes Prozedere mit Überprüfung und Kontaktdaten-Registrierung im 3G-plus-Corona-Modus. Verbunden damit ist eine keineswegs akademisch anmutende Viertelstunde Verzögerung, bevor das vierköpfige Janoska-Ensemble das Konzert-Podium im HUK-Foyer auf der Bertelsdorfer Höhe betritt. Wenige Takte später freilich sind derlei Beschwerlichkeiten schlicht schwungvoll wegmusiziert. Mozarts Ouvertüre zur „Hochzeit des Figaro“ lässt in

einem Arrangement des Ensembles sofort hörbar werden, was dieses Quartett unter „Janoska Style“ versteht. Die drei Brüder Frantisek, Ondrej und Roman Janoska am Flügel und zwei Geigen sowie ihr Schwager Julius Darvas am Kontrabass zelebrieren die ganz selbstverständlich anmutende Verbindung von Klassik- und Jazz-Elementen, von Sinti- und Roma-Stilistik und schlicht mitreißender Virtuosität. Bach und Beatles, Tschaikowsky und Jazz, Astor Piazzolla und Eigenkompositionen, Cole Porter und Beethoven passen im musikalischen Kosmos dieses Quartetts scheinbar mühelos zusammen. Heftiger Applaus.

Foto: Jochen Berger